

13. internationales forum des jungen films

berlin 19. 2. – 1. 3. 1983

2

KOMEDIE OM GELD

Komödie ums Geld

Land	Niederlande 1936
Produktion	Will Tuschinsky – Cinetone Mij.
Regie	Max Ophüls
Buch	Max Ophüls, Walter Schlee, Alex de Haas
Dialoge	Christine van Meeteren
Kamera	Eugen Schufftan
Kameraassistentz	Frits Meyer
Musik	Max Tak, Heinz Lachmann
Liedtexte	Alex de Haas
Bauten	Heinz Fenschel, Jan Wiegers, Theo van der Lugt
Ton	I.J. Citroën
Schnitt	Gerald Bensdorg, Nol van Es
Darsteller	
Bankbote Brand	Herman Bouber
Ferdinand	Matthieu van Eysden
Willy, Brands Tochter	Rini Otte
Direktor	Cor Ruys
Sprecher ferner	Edwin Gubbins Doorenboos Lau Ezerman, Arend Sandhouse, Corrie Vonk u.a.
Uraufführung	31. 10. 1936, Amsterdam
Format	35 mm, 1 : 1,33, schwarz-weiß
Länge	88 Minuten

Inhalt

KOMEDIE OM GELD handelt von einem Bankboten namens Brand, der auf unerklärliche Weise 50.000 Gulden aus seiner Geldtasche verliert, verdächtigt und wieder freigesprochen wird und sogleich ein Angebot erhält, die Leitung eines Internationalen Finanzierungsinstitutes, I.F.I., zu übernehmen. Für den Vorstand dieses undurchsichtigen Unternehmens liegen die 50.000 Gulden scheinbar noch wohlverwahrt bei Brand, und damit stellt dieser eine finanzkräftige Vertrauensperson für mögliche Investitionskunden dar.

Die neue, unerwartete Machtposition ist für den einfachen Bankboten kaum zu verkraften. Unbelastet von jedem Fachwissen stürzt er sich mit Vehemenz ins Planen und Geldausgeben. Erst als ihn seine geliebte Tochter Willy verstört verlassen will, gibt er seinen lukrativen Posten auf. Zusammen mit Ferdinand, er-

nem Freund aus früheren Zeiten, ergibt er sich dem Alkohol, denn die Bürgschaft von 50.000 Gulden, die die entsetzte Firma nun von ihm fordert, kann er nicht auf den Tisch legen. Bald torkeln Ferdinand und Brand durch die Straßen Amsterdams und fallen durch ein Kellergitter. Durch just dieses Gitter war auch damals das Geld verschwunden, nachdem ein Lausbub auf der Suche nach etwas Eßbarem die Geldtasche heimlich aufgeschlitzt hatte. Triumpierend bringt der ehrliche Brand das Geld zurück und wird dafür erst einmal ins Gefängnis geworfen. Als rettender Engel erscheint im letzten Moment der Junge und klärt alles auf. Brand wird freigelassen und Willy kann endlich einen armen Freund, den sie in reichen Zeiten kennenlernte, heiraten. Die einzelnen Szenen werden von einem Sprecher eingeleitet.

Kritik

KOMEDIE OM GELD

Hochgegriffen ... aber geglickelt!

Ein niederländischer Film? Nun, daran zweifelt man zuerst, wenn der Vorspann des Films von Regisseur Max Ophüls mit all den ausländischen Namen abläuft ... Aber man ist bald beruhigt. Da kommt ein Sprecher, der es mit Geschichte und Moral hat, der hin und her orakelt. Wir sind also doch in einem Film aus niederländischem Hause ...

Elegant und sicher wird die Geschichte auf das Zelluloid geschrieben, das war bis jetzt im niederländischen Film unbekannt. Der Beginn mag zwar ein bißchen präntiös wirken und ist wohl auch von der Drei-Groschen-Oper inspiriert, doch bald ist man erfreut und überrascht, wie geschickt das Medium Film hier gebraucht wird. Es wimmelt von virtuosen kompositorischen Übergängen, von filmischen Rhythmen. Der Film in seinem Witz und Charme ragt kilometerweit über das bekannte Jordaans-Niveau hinaus, ja, vielleicht wird er sogar im Ausland noch mehr Anerkennung gewinnen als in den Niederlanden. Mehr in diesem Film deutet auf internationales Niveau. So hat der Filmarchitekt Heinz Fenschel eine brillante Ausstattung entworfen. Zum ersten Mal wurde in einem niederländischen Film wirklich ausgeleuchtet, die Kameraarbeit ist vortrefflich, und auch die Texte von Alex de Haas und die Musik von Max Tak stehen weit über dem üblichen niederländischen Niveau. Kurz: ein Film mit internationalen Qualitäten, der im Detail doch niederländisch bleibt. In keinem Film der Welt wird unser nationales Verkehrsmittel, das Fahrrad, so überzeugend und geschickt filmisch miteinbezogen, und auch die typische Amsterdamer Gracht mit dem echten niederländischen Angler fehlt nicht.

Das Beste, das, was dem niederländischen Film die meiste Hoffnung gibt, ist hier überzeugend festgehalten: die Menschen. Es besteht kein Zweifel: mit niederländischen Darstellern kann man Filme machen. Der Bankbote Brand (Herman Bouber), das ist ein wirklicher Mensch, aus dem das Leben strahlt. Und dann Cor Ruys, der Typ des Geldmannes ohne Gewissen und ohne Geld, ist in einigen Großaufnahmen überraschend gut und suggestiv. Auch Matthieu van Eysden zeigt, was in ihm steckt. Und Rini Otte überzeugt, wenn es darauf ankommt, sie kann es, und auch die kleinen Nebenrollen, ein Polizist, ein Butler, ja selbst ein niederländischer Filmhund.

Diese KOMEDIE OM GELD kann hartnäckigen Pessimisten des niederländischen Films – und für Pessimismus gab es in letzter Zeit Gründe genug – wieder Mut geben. Cinetone und Will

Tuschinski haben hoch, aber gut gegriffen. Bleibt die Frage, ob diese KOMEDIE OM GELD die großen Produktionsinvestitionen einspielen wird. Laßt uns in Massen ins Kino gehen.

Rotterdamsch Nieuwsblad, 7. November 1936

Kommentar zur Pressestimme

„All die ausländischen Namen ...“ heißt es erst besorgt im Rotterdamsch Nieuwsblad. Nicht zum ersten und nicht zum letzten Mal findet sich diese Sorge in niederländischen Zeitungen. „Niederländisch - bevor es zu spät ist“ – „Ist eine niederländische Filmindustrie möglich – warum Ausländer“, lauten die Überschriften in der Zeitung 'De Tijd' am 20. und 26. Mai 1934. Der Streit um die 'Ausländerfrage' geht bis 1940 ununterbrochen weiter. Gemeint, aber nicht ausdrücklich genannt, sind die deutschen und österreichischen Emigranten, neben sehr vereinzelt deutschen Nicht-Emigranten. Andere Ausländer findet man im niederländischen Film jener Jahre nicht. Diese 'Ausländer' werden von den Produktionsgesellschaften für einige Wochen, höchstens Monate ins Land geholt, um beim Aufbau der niederländischen Spielfilmindustrie zu helfen. Und das glückte auch. Während 1932 und 1933 kein einziger niederländischer Spielfilm die Kinos erreichte, gingen zwischen 1934 und 1940 37 abendfüllende Spielfilme in Premiere. Bei 36 Filmen hatten Emigranten mitgeholfen.

KOMEDIE OM GELD ist ein typisches Beispiel dafür: Wie in diesem Film arbeiteten die Emigranten hinter den Kulissen, unsichtbar für das Publikum, das seine niederländischen Stars in niederländischer Sprache sah und hörte. Daß die tragenden Funktionen, nämlich Regie, Kamera, Ton und Schnitt, in der Regel von Emigranten ausgeführt wurden, das wußten nur die Insider.

Max Ophüls war aus Paris in die Niederlande gerufen worden, wohin er nach Ablauf der Filmarbeit auch sofort wieder zurückkehrte. Der berühmte Kameramann Eugen Schufftan hatte zwischen Frankreich und England gependelt. 1939 emigrierte er in die USA, wo er 1977 einsam und verlassen in New York starb. Auch der Co-Drehbuchautor Walter Schlee war aus Berlin emigriert. Er blieb ein paar Jahre in den Niederlanden, heiratete die niederländische Schauspielerin Dolly Mollinger, schrieb zwei weitere Drehbücher und soll nach dem Krieg als Kellner in London gesehen worden sein. Von dem bekannten Architekten Heinz Fenschel, ebenfalls Emigrant, heißt es, es sei ihm gelungen, später nach Israel zu emigrieren. Die niederländischen Gestapo-Unterlagen machen dies zweifelhaft. Der letzte Emigrant in diesem Film ist schließlich Heinz Lachmann, Musiker. Für viele niederländische Spielfilme der dreißiger Jahre hat er die Musik arrangiert. Im Krieg gelang es ihm unterzutauchen. Er lebt heute noch in Amsterdam.

Über seine Eindrücke in den Niederlanden schreibt Max Ophüls, der 1933 nach Italien und Frankreich emigrierte, 1941 in die USA ging und 1949 wieder nach Paris zurückkehrte, in 'Spiel im Dasein, Eine Rückblende' (Queisser 1959, S. 193 - 194): „Ich hatte bis dahin nicht gewußt, daß man auch in Holland Filme machen kann. Erst nachdem ich dort eine Vergleichsmöglichkeit bekommen hatte, 'Die Komödie ums Geld', ein Drehbuch nach einer eigenen Originalgeschichte von mir, habe ich erfahren, daß man in Holland keine Filme machen sollte. Meiner kam zwar zustande, und er hatte auch einen Anfang und ein Ende, aber nahm durch die unzureichenden technischen Mittel so viel Zeit in Anspruch, daß ich inzwischen in Paris drei Großfilme hätte fertigstellen können. Immerhin habe ich während dieser Monate das Rijksmuseum – sehr genau –, viel Malerei, Städtebaukunst, die Königin Wilhelmine und die Ausdehnungsmöglichkeiten der Fahrradindustrie kennengelernt ... und eine neue Sprache ... und einen neuen Schauspielertyp.“

Auffallend im Rotterdamsch Nieuwsblad ist auch die wiederholte Betonung des echt niederländischen Charakters, der doch internationale Züge aufweise. Tatsächlich war das verfilmte Thema im Gegensatz zu den meisten Stoffen der niederländischen Unterhaltungsfilm jener Jahre nicht rein holländisch. Er spielte nicht im zilleartigen Stadtviertel Amsterdams, dem Jordaan, wie viele andere Filme und auch nicht in den Dünen und am Meer, wie es

eine 'echt holländische' Filmgegenströmung versuchte. Das heitere Thema hätte in jeder anderen Stadt abrollen können. Auch die Schauspieler setzten sich nicht nur aus den berühmten Kabarett- und Revuestars zusammen, die sich zwischen einfacher Handlung und heiter gesungenen Schwänken bewegten. So war die weibliche Hauptrolle blutige Anfängerin: Rini Otte, auf die der Film viel Hoffnung gesetzt hatte, heiratete später Fritz Landshoff, den emigrierten Verleger und Leiter des Exilverlages bei Querido.

Die Hoffnung vom Rotterdamsch Nieuwsblad, daß dieser ausgezeichnete Film seine hohen Kosten wieder einspielen, bewahrheitete sich nicht. Der Film wurde ein 'Flop'. Wie fast alle niederländischen Filme der dreißiger Jahre wurde er im Ausland nicht aufgeführt.

(K.D.)

Biofilmographie

Max Ophüls, geb. 6. 5. 1902 als Max Oppenheimer in Saarbrücken, Sohn einer reichen Kaufmannsfamilie. 1918 Abitur in Saarbrücken; Schauspielschüler bei Fritz Holl in Stuttgart; nennt sich jetzt Max Ophüls. 1920 Schauspieler in Stuttgart, danach in Aachen. 1923 erste Inszenierungen in Dortmund. 1924 - 25 Regisseur in Elberfeld-Barmen. 1926 einige Inszenierungen am Wiener Burgtheater; Heirat mit Hilde Wall. 1927 Regisseur in Frankfurt/M.; Geburt des Sohnes Marcel. 1928 Regisseur in Breslau; erste Arbeiten für den Rundfunk. 1930 Berlin, Inszenierungen von Lustspielen; erste Kontakte mit dem Film. 1933 verläßt Ophüls mit seiner Familie Deutschland. 1934 wird er französischer Staatsbürger; dreht in Frankreich und Italien. 1936 Filmarbeit in Holland. 1940 vorübergehender Aufenthalt in der Schweiz. 1941 erneute Emigration in die USA. 1941 - 46 lebt Ophüls in Hollywood, ohne Regie-Aufträge; schreibt seine Autobiographie 'Spiel im Dasein, Eine Rückblende'. 1947 entsteht *The Exile*. 1950 Rückkehr nach Frankreich, dreht *La ronde*. 1954 Arbeit für den Rundfunk in Baden-Baden: 'Bertha Garlan' von Schnitzler und 'Novelle' von Goethe. 1957 Inszenierungen am Hamburger Schauspielhaus: 'Der tolle Tag' von Beaumarchais. Am 26. März 1957 stirbt Max Ophüls in einer Hamburger Klinik.

Filme:

- 1930 *Dann schon lieber Lebertran*
- 1931 *Die verlobte Firma*
- 1932 *Die verlobte Braut*
- 1932 *Die lachenden Erben*
- 1932 *Liebelei*
- 1933/34 *Une histoire d'amour* (Frankreich)
- 1934 *On a volé un homme* (Frankreich)
- 1934 *La signora di tutti* (Italien)
- 1935 *Divine* (Frankreich)
- 1935/36 *Valse brillante de Chopin* (Kurzfilm, Frankreich)
- 1936 *Ave Maria de Schubert* (Kurzfilm, Frankreich)
- 1936 KOMEDIE OM GELD (Niederlande)
- 1936 *La tendre ennemie* (Frankreich)
- 1937 *Yoshiwara* (Frankreich)
- 1938 *Werther* (auch: *Le Roman de Werther*) (Frankreich)
- 1939 *Sans lendemain* (Frankreich)
- 1939/40 *De Mayerling à Sarajevo* (Frankreich)
- 1940 *L'école des femmes* (unvollendet) (Schweiz)
- 1946 *Vendetta* (von anderen fertiggestellt) (USA)
- 1947 *The Exile* (USA)
- 1948 *Letter from an unknown woman* (USA)
- 1949 *Caught* (USA)
- 1949 *The reckless moment* (USA)
- 1950 *La ronde* (Frankreich)
- 1951/52 *Le plaisir* (Frankreich)
- 1953 *Madame de ...* (Frankreich)
- 1955 *Lola Montez* (Frankreich/Deutschland)

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31
redaktion dieses blattes: kathinka dittrich